

Die Parochie Oberwiera.

Die Parochie Oberwiera umfaßt die Dörfer Oberwiera, Wickersdorf Sächs.-Anteils und Gähnsitz Sächs. Anteils.

Oberwiera liegt dicht an der altenburgischen Grenze am linken der drei Quellbäche der Wiera. Der östliche Teil des Dorfes führt den Namen Holzhäuser, in älteren Eintragungen der Kirchenbücher „unter dem Tannenholze“, weil diese Häuser erst später neben dem herrschaftlichen Walde erbaut worden sind. Der Ort zählt 521 Bewohner, die sich meist von dem Betriebe der Landwirtschaft ernähren. Doch finden neuerdings auch eine Anzahl Männer in den Torfgruben von Zumroda und Tettau, sowie in den Papierfabriken von Remse lohnende Arbeit. Viele Frauen gehen mit Milchprodukten, Obst und Küchengewächsen nach Meerane, Glauchau, Waldenburg, ja selbst nach Hohenstein auf den Markt, die älteren Frauen in der immer mehr aussterbenden Altenburger Landestracht.

Am Orte finden sich fast alle Abstufungen des landwirtschaftlichen Betriebs vom großen Bauergut mit hundert und mehr Aekern bis zur Garten- und Häuslernahrung mit vorwiegendem Gewerbebetrieb des Mannes und Handelsbetrieb der Frau.

Von Handwerken sind im Orte vertreten Schmied, Stellmacher, Böttcher, Klempner, Glaser, Schuhmacher, Schneider, Bäcker, dazu Krämer und Schnittwarenhändler, die bei der durchschnittlich wohlhabenden Bevölkerung ihr gutes Auskommen haben. Die weite Entfernung von der Bahn (die Stationen Waldenburg, Remse, Glauchau, Göhnsitz, Ehrenhain liegen alle 1½ bis 2 Stunden entfernt) hemmt eine lebhaftere Entwicklung des Ortes, sodaß die Einwohnerzahl eher sinkt, als steigt. Eine elektrische Bahn Limbach-Waldenburg-Göhnsitz, die den Ort berühren würde, ist geplant, ihre Verwirklichung scheint aber in weiter Ferne zu liegen.

Durchaus landwirtschaftlichen Charakter tragen auch die eingepfarrten Dörfer Wickersdorf und Gähnsitz, von denen ersteres 92, letzteres 87 Ein-

wohner zählt. Sie liegen je 1,2 Stunde Weges von Oberwiera entfernt.

Bis zum Jahre 1542 war auch das halb sächsische, halb altenburgische Dorf Neufkirchen mit der hiesigen Parochie verbunden; jetzt ist es Filial von Niederwiera.

Der größte Teil von Oberwiera gehörte ehe- dem zu den Schönburgischen Rezeßherrschaften, nur zehn Baustätten, sowie Wickersdorf und Gähnsitz waren sächsisch. Die Gerichtsbarkeit über die rezeßherrschaftlichen Parochianen übten die Besitzer des hiesigen Rittergutes — als letzte adelige Herren die Gebrüder von Kozau aus; die sächsischen Parochianen standen unter dem Amte Remse. In kirchlicher Beziehung stand die Parochie unter dem Konsistorium zu Glauchau und der Kircheninspektion von Waldenburg, dessen Justizbeamter die Inspektion teilte, weil das Patronatsrecht über Kirche, Pfarre und Schule in den Händen des Fürsten von Schönburg-Waldenburg ruht. Seit dem Rezeß von 1878 ist die Kircheninspektion auf die Königl. Superintendentur und Amtshauptmannschaft zu Glauchau übergegangen. Doch hatten die ehemals Schönburgischen Parochianen vor den sächsischen den Genuß der Rentenentschädigung voraus, bis sich letztere in den Genuß der Rente einkauften.

Das oben erwähnte Rittergut ist exemt; der Besitzer hat als solcher Sitz und Stimme im Kirchen- und Schulvorstand. Es befindet sich jetzt in bürgerlichen Händen, nachdem es jahrhundertlang der Sitz adeliger Herren gewesen war. Im 17. Jahrhundert besaßen es die Herren von Kenzel, Anfang des 18. ging es an das Schmerzing'sche Geschlecht über, dem bald darauf das Kozau'sche folgte. Erdmann Wilhelm Freiherr von Kozau richtete 1783 eine Taufe aus, bei der 55 namentlich aufgeführte Paten hier anwesend waren.

Die letzten adeligen Besitzerinnen waren zwei Schwestern, die Gräfin von der Recke-Bolmarstein und die verw. Freifrau von Meysch; sie hatten das Rittergut als Erbteil von dem 1867 verstorbenen Freiherrn von Kozau übernommen und verkauften es 1868